

Halle'sche Zeitung

Nr. 604.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 194.

Bezugspreis für Halle und die Umorte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Druck-Verlag: Halle'scher Verleger (Halle'sche Druckerei), Mühlstr. 1. Anzeigenschein (Sonntagsbeilage), Anzeigenschein (Sonntagsbeilage), Anzeigenschein (Sonntagsbeilage).

Freitag-Ausgabe

Bezugspreis für die außerhalb der Provinz liegenden Orte 3,00 Mark für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Druck-Verlag: Halle'scher Verleger (Halle'sche Druckerei), Mühlstr. 1. Anzeigenschein (Sonntagsbeilage), Anzeigenschein (Sonntagsbeilage), Anzeigenschein (Sonntagsbeilage).

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 47. Telefon Nr. 150.

Freitag, 27. Dezember 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2. Telefon-Nr. VI 1149.

Abonnements-Einladung

für das
1. Vierteljahr 1902
auf die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.
Für das bevorstehende Vierteljahr laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung herzlich ein.

In der gesamten Politik stehen auch für die nächste Zeit noch Fragen von außerordentlicher Tragweite im Vordergrund, besonders in der deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik drängen die wichtigsten und folgenschwersten Fragen zur Entscheidung. Nicht um einen Kampf zwischen Reaktion und Liberalismus handelt es sich, wie demokratische Mächte dem leichtgläubigen Publikum so gerne weiß zu machen versuchen, bei diesen bedeutsamen Fragen der deutschen inneren Politik, sondern um den Kampf der Vertreter des Schutzes der nationalen Arbeit gegen das internationale Großkapital, dessen Parteien in Deutschland sich bekanntlich in diesem Kampfe mit der Linkspartei zu gemeinsamen Vorgehen verbunden haben. Die Halle'sche Zeitung wird nach wie vor das Banner der nationalen Politik der Sammlung aufweisen, unabhängig und frei wird sie die Gleichberechtigung der Interessen aller deutschen Erwerbstätigen, die Politik ausgleichender Gerechtigkeit befürworten und im Gegensatz zu dem Egoismus des Großkapitals und den unheilvollen Gesetzen der Sozialdemokratie überall eintreten mit Gott für Kaiser und Reich, für den gleichmäßigen Schutz aller unserer produktiven Stände, insbesondere des schwer leidenden Mittelstandes. Gegen die goldene wie gegen die rote Internationale werden die Waffen der Halle'schen Zeitung nach wie vor gleichmäßig geschärft sein.

Die Halle'sche Zeitung wird auch fernerhin bemüht sein, hinsichtlich der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit an der Spitze der deutschen Tagespresse zu marchieren. Die ausgezeichneten Informationen aus Berlin und allen anderen Großstädten und Teilen unseres deutschen Vaterlandes haben der Halle'schen Zeitung einen Platz in den Redaktionen aller bedeutenderen Tagesblätter des Reiches gesichert. Den Verhandlungen der deutschen Parlamente wird ein ganz besonders breiter Raum und große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Halle'sche Zeitung hat auf die Berichterstattung aus allen wichtigeren überseeischen Mächten, in Asien, Afrika, Amerika, Australien außerordentliche Sorgfalt verwendet. In Bezug auf Subskriptionen werden unseren Lesern die Berichte von namhaften Kennern dieser Materie, sowie die unübertroffene Schnelligkeit der Berichterstattung nicht entgangen sein. Gleichzeitig bietet die Halle'sche Zeitung eine umfassende, prompte und wohl unübertroffene Berichterstattung über die Kämpfe des brennendsten Vorkrieges.

Die Halle'sche Zeitung ist ferner eines der wenigen Blätter, welche täglich die Wetterüberichten und die voranschreitenden Witterungen der Seewarte in Hamburg, wie sie täglich vom Kaiserl. Telegraphenamt übermittelt werden, bringt.

Als weitere Ausbeutung des redaktionellen Theiles, besonders der Hörsen- und Handels-Nachrichten, ist die regelmäßige Zusammenstellung einer Verlosungsliste für börsengängige Wertpapiere ins Leben gerufen worden, welche regelmäßig dreimal monatlich in größerer Ausbeutung erscheint.

Dem fiktionalistischen Theile ist auch diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Romane und Novellen unserer bekanntesten Tageschriftsteller werden in interessanter Reihenfolge abwechselnd, daneben werden wertvolle Aufsätze wissenschaftlichen und künstlerischen Inhalts zur Veröffentlichung gelangen.

Bei der Fülle des gebotenen Lesestoffes auf allen Gebieten ist die Halle'sche Zeitung wohl eines der preiswerthesten politischen Tagesblätter im ganzen Reiche. Der Abonnementspreis beträgt bei zweimal täglicher Zustellung für Halle a. S. und

die Vororte M 2,50, bei allen Postanstalten M 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos abgegeben durch die Expedition (Halle a. S., im Dezember 1901).

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Der Kaiser in Gotha.

W. Gotha, 26. Dezember.

Zur Feier des Gedächtnisses für Herzog Ernst den Frommen, dessen Bedeutung insbesondere für die evangelische Kirche in der Hall. Prov. bereits ausführlich gewürdigt worden ist, hat Se. Maj. der Kaiser am zweiten Weihnachtstage unserer Residenzstadt einen Besuch abgestattet.

Der Kaiser traf Mittags 12 1/2 Uhr ein und wurde auf dem Bahnhof von Herzog Karl Eduard, dem Regierungsvorsteher Erzbischof zu Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Oberbefehlshaber von Thüringen, dem Staatsminister Gentig und dem Landtagspräsidenten Oberbürgermeister Liebetrau empfangen. Der Kaiser fuhr in offenerm Zweifelpferd mit dem Herzog und dem Regierungsvorsteher nach Schloß Friedenstein.

Auf dem Wege durch die Bahnhofsstraße und Park-Allee, wofolst Kriegervereine, die Schützengilde, die Feuerweh und andere Vereine Spalier bildeten, wurde der Kaiser von brausendem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Im Schloßhofe war die zweite Kompanie des 85. Infanterieregiments als Ehrenkompanie aufgestellt, deren Front der Kaiser abschnitt und lobend den Paradeantritt abnahm. Hierauf begaben sich die Herrschaften durch das Portal in das Gobelzimmer, wofolst die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg die empfang; der Ferkalt fand im Thronsaal statt. Se. Maj. schritt mit der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg voran, dann folgten der Herzog Karl Eduard und der Großherzog von Sachsen-Weimar, hierauf Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Regent Prinz Hohenlohe-Langenburg und der Erbprinz von Meiningen. Vor dem Thron nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, links der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Lieberthel leitete die Feier ein mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Erigen Ehre“. Hierauf eröffnet der Regent das Wort zu einer Rede, in der er auf die Bedeutung Ernsts des Frommen als Friedensstiftung hinwies und insbesondere betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichem Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Zunächst spreche Ich meinen herzlichsten Dank aus für die mehrerhöhten Rede, mit der Du Mich begrüßt und in markigen Strichen das Bild des großen Helden gezeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hierher zu kommen, bin Ich bezogenen Herzens um so lieber gefolgt, als Ich aus dieser deutschen Stadt hier eine Frau gefolgt habe, die es Göttern, der an Meiner Seite glänzt, der es Mir ermöglicht, das schwerste Amt zu führen, das Mir der Himmel aufgebürdet hat. Wer die Gestirne zührens behält und wie Ich jahraus, jahrein Gelegenheits gehat hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie, von seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit an seine Thüringen gerührt. Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedenktag, wieweil des großen Helden und schöner, wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Jahr, welches die Menschen aufordert, sich wieder in Sündenbesserung zurückzuerstern, wo das Gedenken der Liebe Gottes, die Erlösung, der Menschheit gegeben wird. Dieses Fest ist wachseln geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanken der Einigung unsere Herzen zu erwidern. Niemand unter uns, die wir hier stehen und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur Ionen Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott" seinen weiterverbreitenden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Pfeiler in der damaligen fürstlichen Zeit der vom Himmel über unser Vaterland verhängten Prüfung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem seltsamen Vernehmen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschenwürdigen Segne gegeben hat, ihnen helfen werde. Die Anrede, die Du uns heute gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch Mich schon lange bewegen. Wenn Ich nicht damit hervorgetreten bin, so liegt der Grund nur darin, daß Ich fern davon bin, auch nur in Wünschen und Hoffnungen der Selbständigkeit Anderer nachzutreten. Daß aber ein hohes Ziel Meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche Ich nicht zu betonen. Ich meine, daß wir auch ein Bild dafür finden können. Wie beunruhigend die Gottesfurcht und die Liebe des Wortes gebraucht hat, und der Einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchte konnte: „Ich bin der Weinod und der Feid der Reben", so können wir uns einigmal selbständige Reben an dem Weinstod entwickeln und so Gott will, gemeinsame Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken! Wäre von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgeht! Die Gedanken, die Mich hier bewegen, umfassen auch das feste Versprechen, daß Mein Interesse, Meine Liebe und Mein Gehör für den heranwachsenden Landesherren nie nachlassen soll und Ich jederzeit bereit bin, ihm mit Rath und That zur Seite zu stehen. Wie aber, die wir hier zusammengekommen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmen in den Ruf: „Der Prinzregent und der Herzog hurrah, hurrah, hurrah!"

Alsdann gab der Direktor des Museums, Geheimrat Regierungsrath Burgold, eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Frage des Denkmal für Herzog Ernst den Frommen, nannte die Namen der mit Preisen aus der Konkurrenz hervorgerufenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der Weimarer Gallerie des Schloßes für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften dorthin und besichtigten die Modelle.

Um 1 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser mit den anderen Herrschaften und dem Gefolge zum Bahnhof zurück, von wo die Rückfahrt nach Wildparkstation um 1 Uhr 45 Minuten erfolgte. Mit dem Kaiser fuhr der Herzog Karl Eduard nach Potsdam zurück, während kurz darauf der Regierungsvorsteher nach Coburg zurückkehrte, von wo er sich nach Straßburg i. Elß. begab.

Der Kaiser mit dem Herren seines Gefolges und dem Herzog von Sachsen-Gotha-Gera traf um 7 Uhr 20 Minuten mit dem kaiserlichen Sonderzuge auf Wildpark ein. Der Kaiser verabschiedete sich auf dem Bahnhofe auf das Herzliche vom dem Herzog und begab sich sodann nach dem Neuen Palais.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 27. Dezember.

* Vom Landtage. An die Eröffnungsfest der Landtages werden sich in hergebrachter Weise Nachmittags 1 1/2 bzw. 2 Uhr die ersten Anmerkungen in beiden Häusern, dem Abgeordnetenhaus und Herrenhaus, anschließen. In der am 8. Januar 1902 stattfindenden Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird dem alten Gebrauche gemäß die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt werden. In der zweiten Plenarsitzung, die voraussichtlich am 9. Januar n. S. stattfinden wird, dürfte die Wahl des Präsidiums gefestigt werden. Bei der in Verbindung mit der Tagung der 18. Legislaturperiode in Bezug auf die Gültigkeit der Parteien im Großen und Ganzen gleichzeitige Zusammenfassung dieses Hauses ist als sicher anzunehmen, daß die Wiederwahl des Präsidiums (s. Richter, Dr. Frhr. v. Seemann, Dr. Krause-Königsberg) erfolgen wird, nachdem die Fraktionen diesem Muthose zugestimmt haben werden. In derselben (oder der nächsten) Sitzung wird Finanzminister Frhr. v. Moltke haben den (zum ersten Mal unter seiner Regide ausgearbeiteten) Etat einbringen und erläutern. Im Herrenhaus wird zunächst das Präsidium (Fürst Wied, Frhr. v. Mantuffel, Weder-Köln) wiedergewählt werden und, falls weiteres Material fehlt, die Vertagung eintreten.

* Zum Poststreich schreibt ein Berliner Lokalblatt: Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß alsbald in der Poststreich-Kommission von maßgebenden Freunden der Poststreichvorlage der Antrag gestellt werden wird, die Mindestzölle fallen zu lassen, zumal dem Heidegatte das entscheidende Wort bezüglich der Bemessung der Heidezölle bei der Bezahlung der neuen Handelsverträge vorbehalten bleibt. Die Maßregel ist durchaus unzulässig und verdient höchstens als verfrühter Aprilscherz Beachtung.

* Die Weihnachtsfeier bei dem Kaiserpaar wurde im Neuen Palais am heiligen Abend in hergebrachter Weise begangen. Am frühen Nachmittage wurde der Dienerschaft bei der Kaiserin bescheidet. Der Kaiser begab sich nach dem Kasernement des 1. Garde-Regiments zu Fuß und wohnte dort um drei Uhr der Besprechung der Selbstkompanie und der 2. Kompanie bei. Um 4 Uhr fand im Neuen Palais Tafel statt, zu welcher die Umgebungen geladen waren. Hierauf schloß sich die Besprechung im Musiksaal für die Kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Der Tannenbaum für die Prinzen Söhne und die Prinzeßin Tochter waren in diesem Jahre nur ledig, da Prinz Albrecht im Auslande weilte.

*** Keine Monarchen-Zusammenkunft.** Das Pariser „Memorial diplomatique“ hatte beinahe gemeldet, Mitte September kommenden Jahres werde eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Edward stattfinden, während welcher die Monarchen grundlegende Entschlüsse zur Aufrechterhaltung von Frieden, Ordnung und Sicherheit in Europa gemeinsam beschließen würden. Wie die „Post“ dazu meldet, stellt dieser Mitteilung jede Bestätigung.

* Die Kaiserinmutter im nächsten Jahre sollen zwischen dem dritten und fünften Armeekorps, die die niederösterreichischen Truppenhilfe angeht, unter Angelegenheit noch anderer Truppenverbände, und zwar vorwiegend zwischen Frankreich, O. und der untern Donau, stattfinden, hauptsächlich also im Kreise Schwebens-Balkans.

* Dem Abgeordneten Gustav Aindorf, dem vertriebenen konservativen Führer, der bekanntlich konstitutioneller als Landtagspräsident im Reichs Landtag nachgegangen ist, die Schlichtung zum Reichs Landtag dritter Klasse verleiht.

* Zu der Meldung der „Allg. Ztg.“, daß der Ministerialdirektor Althoff vom Kultusministerium amtsweise sei und im April als Nachfolger des Universitätsrektors Schröder nach Halle a. S. gehen solle, bemerkt die „National-Ztg.“, richtig ist, daß Schröder zurücktritt; alles Uebrige entbehre jeder Begründung. Der Kaiser hat dem Ministerialdirektor Althoff die besten Qualitäten entnommen, durchaus unsere Weisheit, die bei besten Qualitäten, durchaus unsere Weisheit.

* Personalnachrichten. Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Kommissar für sächsische Angelegenheiten in Bautzen, Dr. Schramm, die Charakter als Kaiserlicher Kommissar mit dem Range eines Rats in vierter Klasse verliehen und den bisherigen Königlich preussischen Gerichts-Richter Günter unter Verleihung des gleichen Charakters zum Kaiserlichen Kommissar des Reichsgerichts ernannt.

* Im Reichs-Vereinsamt ist kürzlich Professor Hartmann von der Technischen Hochschule in Charlottenburg zum Vorgesetzten ernannt worden. Es handelt sich hier um den ersten Fall, daß einem Wissenschaftler der Vorzug in einem Senat, der über Unfallsentscheidungen zu sprechen hat, übertragen worden ist. In den Kreisen der Techniker empfindet man über diese Beförderung große Ermüdung.

* Meer und Flotte. Ein kaiserlicher Befehl bestimmt, daß vor besserer Durchführung der Aufgaben der Artillerie- und Schiffbauverwaltung ein besonderes Artillerie-Verwaltungs-Kommando zu bilden und diesem ein modernes großes Schiff als Artillerieversuchsschiff zur Verfügung zu stellen ist. Soweit die Veranschlagungen es zulassen, ist das Veranschlagte zu aktivistischen Ausübungswecken nutzbar zu machen.

* Volksschule. Wie schon telegraphisch kurz gemeldet, hat das „Post-Zeitung“ darauf hingewiesen, daß der politische Widerstand gegen den Religionsunterricht in deutscher Sprache sich vermindert. Das Volk ist durch ihre Eltern, beziehungsweise andere Verwandte, zu ihrem Widerstand gegen die Lehrer veranlaßt worden. Die unerwartete Höhe der Spenden für die Wreschener „Opfer“ müsse stimulierend wirken. Die Schulbehörde könne unter keinen Umständen dulden, daß sich Verhältnisse, wie sie jetzt an der katholischen Schule zu Wreschen herrschen, zu einem ähnlichen Zustande herausbilden. Ueber die Zustände an der Wreschener Schule geht dem Blatte folgende Meldung zu:

„Von den 40 Kindern der II-Klasse antworten im Religionsunterricht in deutscher Sprache nur noch 4 deutsche und polnische. Einer der letzteren, ein Mädchen, verhielt sich so, daß er den Antwort zu verweigern und gefand, von Messor nach dem Grunde hierzu gefragt, unter Tränen ein, daß es die ihm wegen seiner Mitleidigkeit zugeleiteten Beschimpfungen, Verhöhnungen und Verhöhnungen der Mitschülerinnen nicht mehr aushalten könne. Eine der beiden deutschen Mädchen ist die Tochter eines Gerichtsdieneres, eine Schichterin, die sich durch lobenswerthe Führung und ansehnlichen Fleiß vor allen anderen auszeichnet. Nach sie wird von ihren Mitschülerinnen seit längerer Zeit durch ihren Vater und Onkel belästigt. In dem Zusammenhang, nachdem schon lang vorher ein durch tabakisches Verlangen bekannte, Sohn eines Lumpenverkäufers die Schlägerin in ungebührlicher Weise belästigt hatte, die Angriffe äger. Ein Anabe sagte das Mädchen zu wiederholten Malen an die Brust und schlug es auf den Kopf. Das Mädchen sagte sich zunächst durch die Hand der unverschämten und ungebührlichen Angriffe zu erheben, was aber schließlich — zur Vermeidung — ihren Beschlüssen nach dem Angreifer, der dadurch eine kleine blutende Wunde am Kopf erhielt. Soweit die Vorgänge, wie sie durch den Schulinspektor und den Direktor der Schule feststellte sind.“

An ähnlicher Weise geht es in Protoschin zu. Dort weigert sich schon Kinder der zweiten Klassen und Mädchenklasse seit etwa einer Woche, in dem Religionsunterricht auf Fragen in deutscher Sprache zu antworten. Sie erklären, nach dem Grunde ihrer Weigerung gefragt, die Beantwortung deutscher Fragen liege ihnen von den Eltern unterlagt worden. Zum besseren Verständnis der Weigerung sei hervorzuheben, daß an der Protoschiner katholischen Schule seit mehreren Jahren in den mittleren und oberen (also auch in der zweiten Klasse) der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wird. Es handelt sich also hier um eine Verweigerung der Kinder von Wreschen. Zwei Mädchen erklärten z. B., daß ihre Mutter die deutschen Katholiken zerrissen habe. Ein Anabe sagt kürzlich nach der Melodie: „Deutschland, Deutschland über Alles“ das bekannte volkstümliche Lied: „Noch ist Polen nicht verloren.“ Er will aus politischen Gründen und einer politischen Wirtenschaft erfahren haben, daß die Polen bald gegen die Deutschen losgehen würden!

Die Sammlungen für die Wreschener Verurtheilten, welche die Höhe von 120 000 Mark erreicht haben, sollen mit Ablauf des Jahres geschlossen werden. Von der Gesamtsumme sind 41 167 Mark in Deutschland (in Berlin 20 000 Mark), der Rest in Rußland, Polen und Galizien aufgebracht worden.

* Der Polenandal in Berlin in der Person von Prof. Schiemann ist nach auch zum Gegenstand einer Disziplinäruntersuchung gemacht worden. Es fand eine Reihe von Polen vor dem Universitätsrat geladen worden, doch dürfte bei dem Verfahren leider kaum etwas herauskommen, da die citirten Studenten durchwegs betritten, an der Sitzung theilgenommen zu haben.

* Freilich vor Mühl wurde infolge Intervention der preussischen Regierung aus der Frenanstalt entlassen und auf preussisches Gebiet (Frankfurt) gebracht. — Damit wäre der angeblich preussisch-württembergische Konflikt erledigt.

* Verhaftungen. Gleichzeitigkeit mit der „Wohnungsreinigung“ sind auch die Verhaftungen der „Vorwärts“-Redaktion von der Polizei beabsichtigt worden. Wie der „Vorwärts“ jetzt mitteilt, soll diese Wohnungsreinigung ohne Hausdurchsuchung und ohne richterliche Befehl erfolgt sein. Das wird wohl nicht ganz stimmen.

* Die Zuckerkonferenz. Das belgische Regierungsblatt „National“ behauptet, daß, abgesehen von der Definition des

Ausbruchs „Ausfuhrprämie“, die bisherigen Sitzungen der Zuckerkonferenz noch kein größeres Resultat ergaben.

* Der australische Preisfall. Die Gerichte erster Instanz in Australien scheinen übereinstimmend die neuen Preisgesetze zu Ungunsten der auswärtigen Schiffsgesellschaften auszuliegen. Wie der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar“ in Fremantle, so ist auch in Sydney der dort der Bemung ungetroffenen Provinzialpostschiff „Australia“ durch die Gerichte „King“ gegen den Kapitän „Luitpold“ dergleichen Linie jetzt in ein Geldbuße verurtheilt worden. Es wird darüber gemeldet:

Sydney, 2. Dez. Der Kapitän des Lloyd-Dampfers „King“ gegen den Kapitän „Luitpold“ ist zu einer Geldbuße von zehn Pfund verurtheilt worden, weil er in Nichtachtung der australischen Folgege auf der Fahrt von Melbourne nach Sydney die vollständigen Siegel verlegt hatte. Er hat denselben gegen dieses Urtheil eingelegt.

Die Sache wird selbstverständlich bis zum Obergericht von Australien, und wenn erforderlich, an das Privy Council in London gebracht werden. Die diplomatische Erörterung der einschlägigen Fragen wird aber nebenher ihren Weg gehen.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

An Initiativ-Anträgen seiner Mitglieder hat der Reichstag noch einen gleich großen Vorrath, nämlich nicht mehr und nicht weniger als 51. Deren Verrichtung zum Inhalt der gleich, sehr leicht oder auch die doppelte Zahl von Sitzungen ausfüllen könnte; befinden sich doch darunter Stoffe, die, wie der sogenannte Forderungsantrag des Centrums, eine besondere Kommission (IX) die Arbeit von 16 Sitzungen, aber, wie die Anträge — des Centrums, der Freiwirtschaftlichen Partei und von Konservationen — auf Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, eine ebensolche (VIII) von 11 Sitzungen gefordert haben, so daß für eine zweite Verathung vorliegenden Berichtes 293 bzw. 117 Foliosetten umfassen.

Vom Centrum liegen außer den letzten eben genannten noch 6 Anträge vor, deren Verrichtung vor 1. Septemberzeit liegt. Die Verrichtung des Berichtes und der Unterlegung (neben den Freiwirtschaftlichen hohen Gebirgen). 2. Gegenentwurf betr. die Eintragung der Freiwirtschaftlichen Partei (Bergmann und Wen) und 3. Antrag des Reichstages. Der Reichstag besteht, 3. Antrag betr. Verrichtung eines Gegenentwurfs, der die Errichtung und das Versehen eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich regelt. 4. Gegenentwurf betreffend Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag; womit sich auch ein Antrag der Freiwirtschaftlichen Vereinigung (Wittet und Wen) bezieht. Dieser geht auf ein Antrag der Sozialdemokraten betr. die Abgrenzung der Wahlkreise. 5. Resolution auf Verrichtung eines Gegenentwurfs zum Schutze des Mittelstandes im Gewerbe, insbesondere im Interesse des Kleinhandels und Veranlassung einer Enquete über die Wirkung der gewöhnlichen Kartelle, Subventionen und Dinge. Wen, den letzten Vorschlag richtete sich nach dem Antrag des Centrums und Oberbetr. Reichsausschuss für Kartelle und Subventionen, 6. Gegenentwurf betr. Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gekrönten Johanna. Von den noch vorhandenen 41 Anträgen der Freiwirtschaftlichen Partei, der Freiwirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Reichspartei sind drei noch nicht eingeleitet; von den übrigen neun steht nur einer bereits zur zweiten Berathung, betreffend Abänderung der Reichsgewerbeordnung, und zwar die Theater-Censur. Von den sechs Anträgen der Deutschen Konservationen und der Reichspartei sind einer bereits genannt, ein zweiter betreffend die Bekämpfung des Wucherens, von dem die Einbringung des Schlichtungsgesetzes erhebt, über das der Kommissionsbericht vorliegt. Von den übrigen betrifft 1. Antrag des Reichstages und Wen, eine Abänderung des Zolltariffgesetzes; 2. Antrag Dr. Dertel und Wen, das Ausverkaufsgesetz; 3. Antrag Dr. Dertel und Wen, den Reichsausschuss über die Herabsetzung der nachrichtlich tauglich, insbesondere über die Herabsetzung der nachrichtlich tauglich, eingehendsten Gegenentwurf eines Reichsausschusses. — Von den 11 sozialdemokratischen Anträgen haben drei schon Eingang gefunden; die übrigen elf betreffen 1. die Errichtung von Betriebsauschüssen; 2. Erweiterung der Untergerichtsbarkeit der Abgeordneten zur Aufhebung des Staatsverwehrens während der Session; 3. Aufhebung des Diskurs-Paragrafen in Gesch-Verfahren (soweit sich auch ein Gegenentwurf der Abgeordneten Wittet und Wen. ab); 4. Erlangung des Wahlrechts; 5. Feststellung des Normalarbeitstages; 6. Abänderung des Preßgesetzes; 7. Verbot der Errichtung von Büchsen ohne Genehmigung des Reichsausschusses; 8. Arbeitsverbot für jugendliche Kinder unter 14 Jahren; 9. Festhaltung der Verantwortlichkeit des Reichsausschusses; 10. höhere Lohn für Arbeiterinnen und 11. Verrichtung einer Kommission des wissenschaftlich-humanitären Komitees wegen Abänderung des § 175 Strafgesetzbuchs. Die restlichen 11 Anträge sind: 1. die Errichtung deutscher Handelskonsuln im Ausland; 2. Erhöhung der Verurtheilungen; 3. Einführung besonderer Gerichte für Reichsgerichtsbarkeit aus dem launmännlichen Dienstverträge; 4. Abänderung der Bestimmungen über Erwerb und Verlust der bürgerlichen Rechte und der Staatsangehörigkeit; 5. (in Verbindung mit Mitgliedern des Centrums) die Gewerbeindustrie; — 6. anderweitige Regulierung der Verurtheilten, Wirtsterraten für einfache Vierz; und 7. die Regelung der Verhältnisse der Schiffe von Westafrika, Notizen, Gerichtsverordnungen und der Beamten und Angestellten der Fremdenposten. Die Einmündung ausländischer Juden nach der ersten Vernehmung; außerdem auch ein Gegenentwurf der Abgeordneten Wittet und Wen wegen Regulierung der Wahlen zum Landesausschuss von Gesch-Verfahren.

Bedeutet man, daß hierzu noch außer den beiden großen neuen Aufgaben — Zolltarif und Etat für 1902 — als vorberichtet. Berathungssitzung 22 zum großen Theil kommissarisch vorbereitete Vorlagen oder Reste solcher Berathungsgegenstände kommen, ferner 34 Petitionsberichte und 19 Vorlagen zur gegenwärtigen Kenntnissnahme, so bekommt man einen Ueberblick über die dem Reichstage obliegende umfassende Arbeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Joseph zitierte am 20. Dezember und Goltz die Reichsversammlung, wobei die Reichsversammlung der deutschen Ausgabe der „vom Kronprinzen Rudolf 1884 ins Leben gerufenen nunmehr abgeschlossenen Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ als Weg zur Schaffung eines Werkes für die Unternehmung der Kronprinzessin Elisabeth gewidmet. In dem Donaukreise an Goltz steht es noch, der Kaiser wünschte, daß der patriotische Gedanke, der den Schöpfer des Werkes leitete, durch diese Widmung eine weitere Förderung erfahre.

Italien.

Die tipolitanische Frage.

In Forcellen haben die Ausführungen des italienischen Ministers des Aeußen, Prinetti, die das italienisch-französische Einvernehmen in Betreff Tripolis, wie man der „Vol. Kor.“ aus Konstantinopel meldet, einen tiefen und peinlichen

Eindruck gemacht, welcher in dem sofort entlassenen Gerichte Ausdruck fand, der türkische Minister hat zusammengerufen, um über eine Gegenüberlegung zu beraten; wenn nun auch in Konstantinopel die Ansicht einer solchen gesammelt wird, so ist doch, daß den türkischen Politikern in Rom und Paris der Auftrag gegeben wurde, um Aufklärungen zu bitten und dem Bedauern der türkischen Regierung Ausdruck zu geben, daß unmittelbar türkisches Bestehen in Afrika seitens offizieller Vertretungen nicht von der politischen Tribüne herab in Diskussion gezogen werden soll.

Der türkische Botschafter in Paris, Munir Bey, erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, welcher ihn um eine Vernehmung über die tipolitanische Frage erzuigte, es gebe solche Frage überhaupt nicht. Die durchweg mohammedanische Bevölkerung für den Sultan teure ergeben. Die jüngst vertriebene Regierung über einen angeblich wichtigen von den Einwohnern und Behörden wegen Einbringung der Militärpflicht ausgebrochenen Konflikt sei vollständig erloschen. Die Bevölkerung habe selbst schon lange verlangt, sich in der Handhabung der Waffen zu üben; diese Leistungen sind jetzt täglich Armen und Abends unter der Leitung von Offizieren der regulären Armee statt.

Ausland.

Kämpfe in der Mandschurei. Der „Russische Anwalt“ meldet, nach einem Bericht des Generals Grobov vom 19. Dezember habe Oberst Aman, der Kommandeur der kaiserlichen Artillerie- Division, am 11. Dezember bei Tschum, 175 Werst von der Stadt Bobon entfernt, eine unter der Führung von Manjusch befindliche Schaar von 2000 Tungusen zerstört. Die Tungusen hätten eine Citadelle mit Thürmen und drei Schanzen innegehabt, die erobert und niedergebrannt worden seien. Viele Waffen, Vieh und Pferde seien erbeutet worden. Die Feinde hätten die Verluste ersetzt. Acht russische Soldaten seien verwundet worden.

Bulgarien.

Die Aueibefrage.

Aus Sofia wird der „Allg. Ztg.“ offiziell über Wien gemeldet, Kamelev habe dem Auftrag, die Sobranje aufzulösen, wenn diese die Aueibefrage ablehne. Man erwarte einige Besondereveränderungen im kaiserlichen Kabinet.

Nordamerika.

General Miles.

Die Angelegenheiten, die sich, wie schon gemeldet, der Schicksalsentscheidung der amerikanischen Armee, General Miles, hat zu Schanden kommen lassen, müssen sehr ernstlich zur Genüge sein; sie haben sogar das Staatsrecht auf einer ganz ungewöhnlichen Weise für den General veranlaßt. Der „New-York Herald“ wird nämlich aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt hat am Sonntag dem vom kommunistischen General Miles in dem mit Wunden angefüllten Anderson'sche Verwundete gemacht; Miles habe daran den Fall in großer Erregung verurteilt.

Der Ankauf der dänischen Antillen. Eine Meldung der „Magd. Ztg.“ zufolge, noch nicht abgeklärt, sondern jetzt auf neue Hindernisse. Wie vorläufig ist der König von Dänemark dem Handel abgeneigt, auch die Bevölkerung der Antillen zeigt sich nicht abgeneigt.

Aus dem Ministerium.

Amlich wird bekanntgegeben, daß der bisherige Oberbaurat von Sowa, Schan, zum Schiffsbau am Stelle Gernat worden ist.

Südamerika.

Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien beilegt. Ein von Chile und Argentinien unterzeichnetes Protokoll erklärt den Streitfall für beendet. Beide Regierungen vereinbaren, das Protokoll vom 1898 zu adnen und in den künftigen Schritten bis zum Schiedspruch König Edwards seine Hoheitsrechte auszuüben.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires sind die dortigen Blätter der Ansicht, daß das neue Protokoll die unmitteldbare Kriegsgefahr abwende, aber keine dauernde Garantie für die Zukunft biete. Die beherrschenden Armeen seien die Beziehungen fort. Chile habe die Errichtung neuer Festungen bei Talcahuano und Punta Arenas beschlossen. In einer geheimen Sitzung des öffentlichen Genats habe die Regierung um die Ermächtigung nachgedacht, 15 Millionen Dollars zu Reichsbildungszwecken zu beanspruchen. Nach einer anderen Meldung sei beschlossen worden, die Aufnahme der Antillen zu genehmigen.

Am 22. Dezember waren noch folgende New-Yorker Telegramme bei uns eingetroffen: Ein Telegramm aus Buenos Aires besagt, Präsident Roca habe in einem ausführlichen Bericht die Umstände dargestellt, die in dem bestehenden Schiedsgericht festgelegt seien. Der Bericht soll nach England geschickt werden. New-York, 24. Dezember. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos Aires, welche meldet, ein kaiserliches Protokoll habe unter diesen „Kriegern“ die öffentliche Meinung in Buenos Aires, welche sich gegen die Errichtung des Schiedsgerichts ausgesprochen hat, jedoch, die Schweden angegriffen worden, zurückgegriffen worden.

Weiter wird gemeldet: New-York, 26. Dez. Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) ist die öffentliche Meinung mit der Unterzeichnung des Protokolls betreffend den modus vivendi mit Argentinien zufrieden; es herrscht dort vollkommene Ruhe. — Der Vorzug des Protokolls wird heute in Buenos Aires und in Santiago veröffentlicht.

Paris, 26. Dez. Ueber den gegenwärtigen Stand der argentinisch-chilenischen Streitfrage berichtet ein Telegramm der „Agence Havas“ vom 25. Dezember aus Santiago, nach dem Verlaufe der Verhandlungen durch Chile habe letzteres neue Vorschläge gemacht, die von Argentinien geändert werden seien. Die chilenische Regierung habe die betreffenden Änderungen angenommen und die begünstigten Schriftstücke seien am 25. Dezember Abends unterzeichnet worden.

Die Revolution in Venezuela.

Aus La Guayra meldet das „Neuerliche Bureau“: Der englische Kreuzer „Tribune“ und der holländische Kreuzer „Ulrecht“ sind hier vor Anker gegangen. Das amerikanische Kriegsschiff „Andromeda“ befindet sich augenblicklich in Curaçao.

Ostasien.

Angeliebte japanische Verreibungen. Die Anwesenheit des japanischen Ministers Shiwa in London wird mit einem Blatte von ihm in Verbindung gebracht, ein Bündnis zwischen Japan, England und Frankreich (19) zu Stande zu bringen, wodurch dem weiteren Vordringen Russlands in China vorgebeugt werden soll.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche des Generals Lord Kitchener aus Johannesburg besagt: Seit dem 16. d. Mis. sind 45 Buren gefolgt, 25 verwundet und 310 gefangen genommen, während 35 sich ergeben haben. Außerdem sind 250 Gewehre, 11 200 Patronen, 163 Wagen, 12 000 Pferde und 8000 Stück Schlachtvieh erbeutet worden. Die großen Herde- und Viehherden gehen bekanntlich in diesem Kriege in einer Woche oft mehrmals in dem Wege der einen Truppe in den der anderen über; da sie immer nur

